



17. Sonntag nach Trinitatis 2021

26. September 2021

in der Luise-Kirchengemeinde

### WOCHENSPRUCH

„Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.“ (1. Joh 5,4c)

### VOTUM

Alles, was jetzt geschieht, geschehe im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.  
Amen.

### EINSTIMMUNG

„Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.“ Glauben, vertrauen – nicht immer fällt uns das leicht. Manchmal sind wir ängstlich, manchmal misstrauisch, manchmal zu oft enttäuscht oder erschüttert worden, als dass wir vertrauen, glauben könnten. Denen um uns herum, uns selbst, ja manchmal sogar Gott. Bitte den Herrn, sich deiner anzunehmen, bitte ihn um Erbarmen mit dem Lied: „Meine engen Grenzen“.

### LIED (SJ 38)

1. Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht bringe ich vor dich. Wandle sie in Weite! Herr, erbarme dich! Wandle sie in Weite! Herr, erbarme dich!
2. Meine ganze Ohnmacht, was mich beugt und lähmt, bringe ich vor dich. Wandle sie in Stärke! Herr, erbarme dich! Wandle sie in Stärke! Herr, erbarme dich!
3. Mein verlornes Zutraun, meine Ängstlichkeit bringe ich vor dich. Wandle sie in Wärme! Herr, erbarme dich! Wandle sie in Wärme! Herr, erbarme dich!
4. Meine Tiefe Sehnsucht nach Geborgenheit bringe ich vor dich. Wandle sie in Heimat! Herr, erbarme dich! Wandle sie in Heimat! Herr, erbarme dich!

*Text: E. Eckert; Musik: W. Heurich*

### TAGESGEBET

Guter Gott, du Schöpfer und Schützer des Lebens, stärke meinen Glauben, damit ich Rückhalt finde, wenn das Leben mir zu schaffen macht, wenn ich zweifle und nicht weiß, wem oder auf was ich vertrauen kann. Öffne die Türen und Fenster meines Herzens und meines Verstandes für dein Wort, damit dein Segen Eingang findet in mein Leben. Darum bitte ich dich im Namen deines Sohnes Jesus Christus, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und liebt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen

### LESUNG (Römer 10,9-14; Predigttext)

Liebe – der Weg des Lebens. Wie Glaube und Vertrauen entsteht. Lies, was im Römerbrief, im 10. Kapitel steht!

Wenn du mit deinem Mund bekennt, dass Jesus der Herr ist, und mit deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, wirst du gerettet werden. Denn man wird für gerecht erklärt, wenn man mit dem Herzen glaubt; man wird gerettet, wenn man den Glauben mit dem Mund bekennt. Darum heißt es in der Schrift: »Jeder, der ihm vertraut, wird vor dem Verderben bewahrt werden.« Ob

jemand Jude oder Nichtjude ist, macht dabei keinen Unterschied: Alle haben denselben Herrn, und er lässt alle an seinem Reichtum teilhaben, die ihn im Gebet anrufen. Denn »jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden«. Nun ist es aber doch so: Den Herrn anrufen kann man nur, wenn man an ihn glaubt. An ihn glauben kann man nur, wenn man von ihm gehört hat. Von ihm hören kann man nur, wenn jemand da ist, der die Botschaft von ihm verkündet.

Worte der Heiligen Schrift. Gott sei Lob und Dank!

## **HALLELUJA**

Halleluja! Ich will singen von der Gnade des HERRN ewiglich und seine Treue verkünden mit meinem Munde für und für. (Ps 89,2) Halleluja!

## **EVANGELIUM** (Matthäus 15,21-28)

Eine Geschichte vom Glauben. Lies, was im Evangelium des Matthäus, im 15. Kapitel steht!

Jesus machte sich wieder auf den Weg und zog sich in das Gebiet von Tyrus und Sidon zurück. Da kam eine kanaanäische Frau aus jener Gegend und rief: »Herr, du Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir! Meine Tochter wird von einem Dämon furchtbar gequält.« Aber Jesus gab ihr keine Antwort. Schließlich drängten ihn seine Jünger: »Erfüll ihr doch die Bitte, sie hört ja nicht auf, hinter uns herzuschreien!« Er aber entgegnete: »Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Volkes Israel gesandt.« Da kam die Frau näher, warf sich vor Jesus nieder und bat: »Herr, hilf mir!« Jesus wehrte ab: »Es ist nicht recht, den Kindern das Brot wegzunehmen und es den Hunden vorzuwerfen.« – »Das stimmt, Herr«, erwiderte sie, »aber immerhin fressen die Hunde die Brotkrumen, die vom Tisch ihrer Herren herunterfallen.« Da sagte Jesus zu ihr: »Frau, dein Glaube ist groß! Was du willst, soll geschehen.« Von diesem Augenblick an war ihre Tochter gesund.

Evangelium, frohe Botschaft unseres Herrn Jesus Christus.

## **LIED** (EG 361)

Antworten auf das, was du gelesen hast, mit dem Lied: „Befiehl du deine Wege“.

1. Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt. Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.

6. Hoff, o du arme Seele, hoff und sei unverzagt! Gott wird dich aus der Höhle, da dich der Kummer plagt, mit großen Gnaden rücken; erwarte nur die Zeit, so wirst du schon erblicken die Sonn der schönsten Freud.

8. Ihn, ihn lass tun und walten, er ist ein weiser Fürst und wird sich so verhalten, dass du dich wundern wirst, wenn er, wie ihm gebühret, mit wunderbarem Rat das Werk hinausgeföhret, das dich bekümmert hat.

*Text: P. Gerhardt; Musik: B. Gesius*

## **PREDIGT**

Lieber Bruder, liebe Schwester, Gnade sei mit Dir und Friede von dem, der da ist, der da war und der da kommt. Amen.

„Ja, bist du denn noch zu retten?!“ Ich vermute mal, du hast diesen Satz schon einmal zu hören bekommen oder ihn jemandem gesagt. „Ja, bist du denn noch zu retten?!“ Wirft einer dem anderen das an den Kopf, schwingt nicht selten der Vorwurf mit: „Wie konntest du nur!“ Oder die Enttäuschung: „Warum hast du nur!“ Doch mal Hand aufs Herz, also ganz ehrlich gefragt: Hilft so etwas wirklich weiter? Vielleicht hast du dir aber auch schon einmal selbst diese Frage an den Kopf geworfen oder dich selbst ernsthaft gefragt: „Ja, bist du denn noch zu retten?“ Verwunderung schwingt hier auch mit. Doch was steht eigentlich hinter all den Vorwürfen, Enttäuschungen, hinter all der Verwunderung? Steckt da nicht eigentlich ein Wunsch dahinter? Der Wunsch, gerettet zu werden? Der Wunsch,

dass der andere gerettet wird? „Gerettet werden“ klingt erst einmal seltsam, entspricht nicht unbedingt unserem heutigen Sprachgebrauch. Wir würden statt „gerettet werden“ vielleicht eher so sagen: Ein erfülltes, sinnvolles Leben leben; ein Leben, das nicht verloren ist, vergeblich – verlorene Zeit, vergebliche Mühe, sondern: Leben – richtig, gut, echt, wahr, eben sinnvoll, erfüllt. Dieser Wunsch, ein sinnvolles, erfülltes Leben zu leben, ich denke, jeder Mensch trägt ihn in sich. Doch seine Erfüllung, die gestaltet sich oft nicht so einfach. Zunächst stellt sich die Frage: Was macht Sinn? Für mich persönlich? Dann kommt dazu: Ich bin ja nicht allein auf der Welt. Nur weil ich mir die Dinge so und so vorstellen, dies und das für sinnvoll halte, heißt das noch nicht, dass das andere ebenso sehen. Und das wiederum bedeutet: Auch wenn es für mich Sinn macht – ob es so werden kann, wer weiß? Und dann kommt auch noch das dazu: Je älter man wird, je mehr Kompromisse schließt man oftmals. Und das wiederum bedeutet: Die Gefahr wächst, sich irgendwann verloren zu fühlen, weil so vieles scheinbar keinen Sinn macht, sinnlos scheint. „Ich kann halt nicht alles im Leben haben...“, schleicht sich dann durch Herz und Bauch. Wer da nicht Gefahr läuft, sich zu verlieren... Und: Ob man da noch zu retten ist? Paulus, dessen Worte du vorhin in der Epistel- in der Brieflesung gelesen hast, hat eine Antwort gefunden, wie man dann doch noch zu retten ist. Er schreibt: „Wenn du mit deinem Mund bekennt, dass Jesus der Herr ist, und mit deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, wirst du gerettet werden.“ Das klingt vielleicht zunächst eher befremdlich, weil Paulus Worte so „fromm“, so „kirchendeutschmäÙig“ klingen. Ich versuche mal, es mit meinen Worten zu sagen: Zu retten ist man noch, oder anders ausgedrückt: sinnvoll, erfüllt leben kann man, wenn man darauf vertraut, dass es etwas Höheres als einen selbst und die Welt um einen herum gibt. Dieses Höhere: Gott, der Herr. Einer, der aus Totem Lebendiges werden lässt. Oder mit noch einfacheren Worten ausgedrückt: Zu retten ist man, wenn man darauf vertraut, dass es einen Weg für jeden von uns, einen Weg für Dich und mich und auch für alle anderen, auch wenn er noch so unglaublich erscheinen mag, dieser Weg, vielleicht sogar so unglaublich, dass ich ihn mir gar nicht vorstellen kann, nicht erkennen kann, gerade auch dann, wenn ich mich frage bzw. gefragt werde: „Bist du noch zu retten?“ „Was soll das?“ „Warum gerade ich?“ Vertrauen in eine höhere Macht, die einen Weg für jeden kennt, ein sinnvolles und erfülltes Leben zu leben, das bedeutet dann in der Folge: Ich kann mein Leben annehmen und gestalten, kann mich inspirieren und führen lassen, weg von dem ewigen Um-mich-selbst-Kreisen und doch voll Liebe für mich selbst und ebenso für meine Mitmenschen, die Welt um mich herum. Darauf zu vertrauen hilft mir dann wiederum heraus aus dem Gefühl, verloren zu gehen, verloren zu sein oder es mir durch andere einreden zu lassen. Und schließlich: Dieses Vertrauen hilft mir, mich lebendig zu fühlen und es auch zu sein und zu bleiben. Doch wie – kann man jetzt berechtigt fragen – komme ich dahin? Wie lerne ich, Gott zu vertrauen? Mich an ihn zu halten, an ihn zu wenden mit der Frage: „Bin ich noch zu retten?“ Wie bekomme ich gezeigt, gesagt, zu fühlen: Hier ist das Leben! Wie wächst mein Vertrauen, mein Glaube an Gott? Paulus hat das in seinem Brief an die Römer wunderbar auf den Punkt gebracht: „Den Herr anrufen kann man nur, wenn man an ihn glaubt. An ihn glauben kann man nur, wenn man von ihm gehört hat. Von ihm hören kann man nur, wenn...“? „Wenn jemand da ist, der die Botschaft von ihm verkündet.“ Um ein sinnvolles, erfülltes Leben leben zu können, ein Leben, das mich nicht platt macht, mich bis zur Starre einengt, bis nach Luft ringend die Frage kommt: „Bist du noch zu retten?“, muss ich hören. Und hören meint hier mehr als nur die Lauscher aufzustellen, hören meint ebenso: sehen, fühlen, ja auch schmecken, riechen können. Wer mich das hören, sehen, fühlen, schmecken, riechen lassen kann? Jemand, der die Botschaft mit Mund und Händen, mit Wort und Tat verkündigt, die Botschaft vom lebendigen, Leben schaffenden, Leben erhaltenden, Leben verwandelnden Gott. Wer das genau ist? „Ist doch klar!“, denkst du jetzt vielleicht. „Dafür gibt es Pfarrer und Pfarrerinnen.“ Aber ist das so? Sind es nur die „Profis“, die diese frohe Botschaft, die Botschaft, dass sinnvolles, erfülltes Leben möglich ist, verkündigen? Hören, sehen, fühlen, schmecken, riechen lassen? Eine kurze Reise in die Vergangenheit. In deine Vergangenheit. Überleg mal: Wer hat dir von Gott erzählt? Wer hat dich spüren lassen, sehen lassen, durch sein Handeln z.B., durch sein eigenes Leben, dass es diesen Gott gibt,

der für jeden einen Weg kennt, auf dem dieser dann – ganz individuell und doch in Gemeinschaft, ein sinnvolles Leben leben kann? Wer waren sie, waren die – ich nenne sie mal Vorbilder des Glaubens in deinem Leben? Die Verkünder? Waren es Menschen? Eltern, Großeltern, Freunde, Lehrer? War es Musik? Ein Klang? Ein Lied? Eine Geschichte? Der Anblick des Meeres? Der Ausblick auf dem Gipfel eines Berges? Jemand, der mit dir die Hände gefaltet hat oder für dich gebetet hat? Jemand, der trotz aller Verstrickung oder Not dennoch zeigen, leben konnte: Es gibt da etwas, das mich trägt, mich hoffen lässt, mich weitermachen, weitergehen lässt, auch wenn ich jetzt scheinbar keinen Fuß mehr vor den anderen setzen kann? Nicht nur Pfarrer:innen verkünden die frohe Botschaft. Wenn du darüber nachdenkst, dann wird dir das sicherlich schnell klar. Eines möchte ich noch fragen. Dabei gehe ich davon aus, dass es dir selbst wichtig ist, ein sinnvolles, erfülltes Leben zu leben. Denkst Du: Anderen geht es auch so? Wünschen sich andere auch ein erfülltes, sinnvolles Leben? Und verbunden damit die Frage: „Liegt dir daran, dass das auch Wirklichkeit werden kann? Dass andere, ebenso wie du selbst auch ein solches Leben leben können? Wenn ja, dann habe ich eine Bitte an dich: Spiel doch mal mit dem Gedanken, selbst Lebensretter zu werden, verkündige selbst. Verstecke nicht den eigenen Glauben. Sondern erzähle davon. Bete für andere. Lass sie wissen, dass du für sie betest oder bete Du auch mit ihnen. Lebe dein Vertrauen. Sei ein Vorbild – vor allem dann, wenn dir dein Gegenüber den Satz entlockt: „Ja, bist du noch zu retten?“ Dann sprich ihn nicht aus, diesen Satz. Wirf diesen Satz nicht in den Raum, dem anderen an den Kopf, sondern zeige, lebe vor, erzähle, singe, male davon, wie er noch zu retten ist. Das hilft weiter. Amen.

### **LIED** (Anker in der Zeit)

1. Es gibt bedingungslose Liebe, die alles trägt und nie vergeht, und unerschütterliche Hoffnung, die jeden Test der Zeit besteht. Es gibt ein Licht, das uns den Weg weist, auch wenn wir jetzt nicht alles sehn. Es gibt Gewissheit unsres Glaubens, auch wenn wir manches nicht verstehn

2. Es gibt Versöhnung selbst für Feinde und echten Frieden nach dem Streit, Vergebung für die schlimmsten Sünden, ein neuer Anfang jederzeit. Es gibt ein ewiges Reich des Friedens. In unsrer Mitte lebt es schon: ein Stück vom Himmel hier auf Erden in Jesus Christus, Gottes Sohn.

*Refrain:* Er ist das Zentrum der Geschichte. Er ist der Anker in der Zeit. Er ist der Ursprung allen Lebens und unser Ziel in Ewigkeit und unser Ziel in Ewigkeit.

3. Es gibt die wunderbare Heilung, die letzte Rettung in der Not. Und es gibt Trost in Schmerz und Leiden, ewiges Leben nach dem Tod. Es gibt Gerechtigkeit für alle, für unsre Treue ewigen Lohn. Es gibt ein Hochzeitsmahl für immer mit Jesus Christus, Gottes Sohn.

*Refrain:* Er ist das Zentrum der Geschichte. Er ist der Anker in der Zeit. Er ist der Ursprung allen Lebens und unser Ziel in Ewigkeit und unser Ziel in Ewigkeit.

Text und Musik: A. Frey

### **FÜRBITTENGEBET und VATERUNSER**

Lebendiger Gott, ich danke dir für dein tröstendes, dein mutmachendes Wort auf meinem Weg. Auch wenn ich manchmal nicht weiß, wo es langgeht, in Sackgassen gerate, der Weg steil und steinig ist: Du begleitest mich, deine Hand führt mich.

Ich denke an Menschen, die allein gelassen sind mit ihren Kindern, an Menschen, die von Armut, von Krankheit geplagt sind, an die, die nicht genug zum Leben haben. Und bitte dich: Herr, erbarme dich! Ich denke an die Menschen, die fremd sind, die ihre Heimat verlassen mussten, die mit mir gemeinsam auf dem Weg sind. Und bitte dich: Herr, erbarme dich!

Ich denke an Familien, die es schwer miteinander haben, die einander gleichgültig geworden sind oder Hass und Wut füreinander empfinden. Und bitte dich: Herr, erbarme dich!

Ich denke an Menschen, die mit ihrem Lebensweg hadern, deren Weg durch dunkle Täler führt. Und bitte dich: Herr, erbarme dich!

Lebendiger Gott, der Glaube an dich lässt mich weitergehen, andere auf ihren Wegen begleiten. Dafür sei dir Lob und Preis von Ewigkeit zu Ewigkeit. Mit den Worten, die du mich zu sprechen gelehrt hast, bete ich: Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

### **LIED (EG 421)**

Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten. Es ist doch ja kein anderer nicht, der für uns könnte streiten, denn du unser Gott alleine.

(Text und Musik: Martin Luther)

### **SENDUNGSWORT**

„Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.“ (1. Joh 5,4c)

Mit diesen Worten und mit Gottes Segen gehe ich in die kommende Zeit!

Herr, segne mich, und behüte mich! Herr, lasse leuchten dein Angesicht über mir und sei mir gnädig!

Herr, hebe dein Angesicht über mich und gebe mir Frieden. Amen.

*September 2021, Pfn. Anne Ellmann*